

Peter Delin

Bestandsentwicklung ist zentrale Zukunftsaufgabe

✘ Auf die gestellte Frage gibt es sicherlich keine einheitliche Antwort. Sie fällt so verschieden aus, wie es Bibliothekstypen mit ihren ganz unterschiedlichen Bedürfnissen gibt. Der Bestandsaufbau muss passen zum Bedarf der Nutzer, für die die Bibliothek arbeitet, selbstverständlich begrenzt durch die personellen und finanziellen Ressourcen.

Hier soll es um einen bestimmten Bibliothekstyp gehen, die 15 zentralen Metropolenbibliotheken in deutschen Städten ab 500 000 Einwohnern. Sie bilden die Spitze des öffentlichen Bibliothekswesens. Ihre eigentliche Aufgabe als Universalbibliotheken ist die umfassende Vermittlung von Kultur und Wissenschaft für die allgemeine Bevölkerung, und zwar vor allem wie sie der deutsche Buchmarkt widerspiegelt, einer der vielfältigsten der Welt. Ohne die Öffentlichen Bibliotheken bliebe das Buch, das einzige Medium, das komplexe Zusammenhänge umfassend vermitteln kann, der Allgemeinheit verschlossen. Denn es liegt hinter einer Paywall und ist nicht kostenlos im Internet erhältlich.

Da bei Umfragen nicht die Eventbibliothek oder der Arbeitsort, sondern die Medienauswahl und -nutzung immer mit weitem Abstand vor allen anderen Nutzerbedürfnissen liegen, muss man davon ausgehen, dass die zentrale bibliothekarische Aufgabe auch in Zukunft Bestandsentwicklung und -vermittlung sein wird, zumal sich die Auswahl der Ressourcen dramatisch erweitert. Gefragt sind also in Zukunft vor allem inhaltliche Spezialisten für Bestandsentwicklung, die diese Ressourcen für das Publikum erschließen und ihm gleichzeitig als Lotsen durch dieses Angebot dienen können. Die Qualität einer großen Zentralbibliothek hängt deshalb entscheidend von einem qualifizierten Stab von Fachlektoren ab.

Wie sehr das zeigen Stichproben aus aktuellem Anlass zu den Werken bedeutender Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler in den Webkatalogen der 15 Metropolenbibliotheken. Die Werke beispielsweise von Heinrich August Winkler, Hans Mommsen, Wolfgang Benz, Pierre Bourdieu, Wisława Szymborska oder Patrick Modiano sind in diesen Bibliotheken extrem unterschiedlich abgedeckt. Regelmäßig ragen dabei zwei Bibliotheken heraus, die Münchner Stadtbibliothek und die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB). Es ist sicherlich kein Zufall, dass bei diesen beiden ein solch konsistenter Bestandsaufbau unter anderem durch ein ausgebautes Fachlektorat gewährleistet wird beziehungsweise bei der ZLB nur noch bis 2015 gewährleistet wurde.

Ausgerechnet diese Kernkompetenz wird in der ZLB nun systematisch abgewickelt, und zwar zunächst einfach dadurch, dass die Arbeit der Fachlektoren im zentralen Bereich der ZLB, nämlich dem Buchbereich für Erwachsene, durch den Paketeinkauf des Vorab-ID der ekz.bibliotheksservice GmbH (ekz) zum großen Teil ersetzt wird. Die ZLB verliert damit ihren Markenkern, nämlich die Breite und Vielfalt ihres Bestands, der bisher noch einen jährlichen Kaufzugang von circa 28 500 Buchtiteln hatte. Die Titelbreite im Buchbereich für Erwachsene wird in vier Schritten radikal reduziert: Kürzung des Erwerbungs-etats einzelner Fächer inklusive der E-Books zwischen 12 und 58 Prozent, Anteil des Vorab-ID, der als Paketkauf bis zu 50 Prozent irrelevante Titel für die ZLB enthält, zwischen 23 und 87 Prozent, ein vorgeschriebener Staffelfaktor vorwiegend aus dem Vorab-ID zwischen 14 und 37 Prozent und ein festgelegter E-Book-Anteil, der wegen des noch bestehenden Publikumsbedarfs mindestens zur Hälfte Doppelstücke zu Druckausgaben enthalten muss. Damit

verbleibt in den einzelnen Fachgebieten im Vergleich zu 2015 nur noch eine Titelbreite zwischen 32 und 59 Prozent. Ausnahmen sollen lediglich die Fachgebiete Sport, Technik und Wirtschaft bilden.

Neben der ZLB praktizieren nur noch die Hamburger Öffentlichen Bücherhallen (HÖB) den Paketeinkauf des Vorab-ID der ekz. Doch dort diente er von Anbeginn vorwiegend als Mustersammlung für die Bestandsauswahl der Stadteilbibliotheken. Die ZLB jedoch hat gar keine Zweigstellen. Ihr steht ein ausgebautes System von circa 80 Haupt- und Zweigbibliotheken der Berliner Bezirke mit circa acht Millionen Medien gegenüber, denen sie als ergänzendes Bestandszentrum dienen soll. Die Bestellung des Vorab-ID diente in der ZLB also nur der Abschaffung eines Stabs von selbstständigen Fachlektoren, war also eine reine Rationalisierungsmaßnahme.

Damit wurde eine wichtige Ressource der Bibliothek, betriebswirtschaftlich gesprochen, das »Humankapital«, mit langjähriger inhaltlicher Erfahrung in Bestandsplanung, -aufbau und -kontrolle aufgelöst. Man entzieht der Bevölkerung das profilierte Angebot der ZLB. In den Augen der Verantwortlichen genügt ein einfacheres Niveau. Das kann man auch als eine Art der Machtpolitik verstehen.



Peter Delin war als Fachlektor zusammen mit seiner Frau, Ursula Müller-Schüßler, 20 Jahre

lang für den Filmbestand der ZLB zuständig.